

PROTOKOLL

der Sitzung des Direktionskomitees der Stiftung "FUER DAS ALTER"

am 15. September 1926, vormittags 9 Uhr 30 in Zürich, Zunfthaus zur Waag.

Anwesend : HH. Dr. F. Wegmann, Präsident ; W. Gurtler, Quästor ; Frau Dr. Langner, HH. Direktor Altherr, Oberst Behny, Oberst Feldmann, Pfarrer Reichen, Pfarrer Walser, Domherr Zurkinden ; Fraulein A. v. Segesser ; W. Ammann, Sekretär.

Entschuldigt abwesend : HH. Oberst de Marval, Vize-Präsident ; Direktor Genoud, Dr. Pestaluzzi-Pfyffer .

- Tagessordnung :
1. Protokoll.
 2. Stand der Organisation .
 3. Plakat .
 4. Bild .
 5. Flugblatt .
 6. Pro Senectute-Zeichen .
 7. Jahresbericht .
 8. Jahresrechnung .
 9. Erste Besprechung der auszurichtenden Spenden .
 10. Vorbereitung der an der Abgeordnetenversammlung vorzunehmenden Wahlen.
 11. Spende des Verbandes "Schweizerhilfe" .
 12. Kurzer Bericht über Ferienversorgungen von Ausland-schweizern.
 13. Anregung Schnyder betr. Kapitalanlagen der Stiftung.
 14. Mitteilungen.
 15. Unvorhergesehenes.

Der Präsident begrüsst die zahlreich erschienenen Anwesenden zu der Sitzung, welche nach längerem Unterbruch stattfindet und infolge Verhinderung einiger Mitglieder nochmals um eine Woche verschoben werden musste. Herr Dr. Pestalozzi-Pfyffer möchte sich durch Fraulein von Segesser vertreten lassen, wozu das Komitee seine Einwilligung erteilt.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung vom 27. Mai 1926 wird genehmigt.

2. Der den Mitgliedern vor der Sitzung zugestellte Rapport über den Stand der Organisation hat folgenden Wortlaut :

Baselstadt : Anfange Juli hat die Automobilsektion Basel des schweiz. Touringclubs die vom Kantonalkomitee unterstützten alten Männer und Frauen spazieren gefahren. Rund 350 wurden in über 80 Autos nach Mariastein geführt, wo sie sich in einem Hotelgarten zur leiblichen Stärkung und Unterhaltung niederliessen. Einzelheiten über die Veranstaltung brachte ein Gratisfilm, an dessen Kosten auch die Zentralkasse beitrug.

Fribourg : Das diesjährige Sammlungsergebnis belauft sich auf ungefähr Fr.5600, was einen verhältnismässig schönen Fortschritt gegenüber den Vorjahren darstellt.

Luzern : Am 31. August besuchte der Sekretär Fraulein von Segesser, Sekretärin des Kantonalkomitees. Die diesjährige Sammlung in der Stadt Luzern sei, entgegen den Befürchtungen, befriedigend ausgefallen.

Schwyz : Das Komitee hat im Juli einen Bazar in Brunnen organisiert, zur Stärkung seiner Kasse, der laut Zeitungsberichten sehr guten Erfolg hatte.

Tassin : Dr. G. Casella, Präsident des Kantonalkomitees, hat wiederum einen sehr hübschen Aufruf für die diesjährige Sammlung verfasst. Nach einer brieflichen Mitteilung dankt er ernstlich daran, auf eine

Verminderung der übermassigen Zahl der Unterstützten hinzuarbeiten.

Thurgau evang. Am 5. August besuchte die Sekretarin, Eri. Munz, den Sekretär, um sich wegen des Sammlungsmaterials zu erkundigen. Auch im Thurgau sei nach dem 6. Dezember ein starkes Anschwellen der Unterstützungsgesuche zu verspüren gewesen.

Uri : Am 24. Juni besuchte der Sekretär den Kassier, Pfarrer Tschudy, in Sisikon, um gewisse Unstimmigkeiten in der Rechnung abzuklären. Leider kann er sich nicht entschliessen, von unserem neuen Buchhaltungsschema Gebrauch zu machen, und bat eindringlich, ihn damit zu verschonen, zumal die Rechnungsführung infolge der Abtretung des angesammelten Vermögens an das neue Altersheim stark vereinfacht werde.

Zug : Das Komitee, das letztes Jahr nicht gesammelt hat, beabsichtigt, in nächster Zeit seine Sammlung durchzuführen.

Zürich : Am 25. August konnte das Komitee, dank der Grosszügigkeit eines Auslandszurers anlässlich der Feier seines fünfzigsten Geburtstages, seine Schützlinge in der Stadt zu einer Seefahrt nach Rapperswil einladen. Gegen 500 Greise und Greisinnen, verstärkt durch Mitglieder des Kantonalkomitees und weitere Mitarbeiterinnen, füllten die "Stadt Zürich" und verbrachten, begünstigt vom besten Wetter, einen einzigartigen Tag.

Quästor W. Görtler orientiert über die Korrespondenz, die sowohl der Sekretär als er mit den Präsidenten der Kantonalkomitees Nidwalden und Wallis wegen der Rechnungsberichte geführt haben. Von Nidwalden war monatelang, von Wallis trotz aller Reklamationen überhaupt keine Antwort erhältlich, so dass die im übrigen längst bereinigte Rechnung der Gesamtstiftung erst in letzter Zeit fertiggestellt werden konnte. Die Rechnungsführung von Nidwalden lässt sehr zu wünschen übrig. An den Kanton Wallis sollten seines Erachtens keine neuen Subventionen X ge-

leistet werden, solange das Kantonalkomitee den Minimalanforderungen, die wir an ein solches stellen müssen, nicht genügt.

Der Sekretär empfiehlt, bei Nidwalden abzuwarten, ob die Reorganisation, welche nach seinen Informationen im Gange befindlich ist, nicht zu einer Besserung führt. Das Vorgehen gegenüber dem Wallis wird wohl am besten im Zusammenhang mit dem neueingegangenen Subventionsgesuch besprochen.

Fraulein von Segesser unterstreicht die Schwierigkeiten, im Wallis zu greifbaren Resultaten anstelle schöner Versprechungen zu gelangen, auf Grund ihrer Erfahrungen. Alle von auswärts kommenden Werke haben es schwer, im Wallis Wurzel zu fassen.

Im Weiteren wird das Wort zum Stande der Organisation nicht verlangt.

3. Plakat. Der Sekretär hat, im Einvernehmen mit Quastor W. Gurtler, der ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, die Maler Giov. Giacometti, Gustav Weiss und Ed. Boss um einen Entwurf gebeten und nachträglich, anstelle von Ed. Boss, der nicht antwortete, Frau H. Bay. Für die Einsendung einer Skizze offerierten wir Fr. 60.-. Demjenigen, dessen Entwurf zur Ausführung gewählt wurde, boten wir für Skizze, ausgearbeitetes

Plakat und Zeichnung für Stricheliché eine Gesamtentschädigung von Fr. 300.- an. Nach Eingang der Entwürfe entschieden sich Quastor und Sekretär in einer Besprechung für denjenigen von G. Weiss, der die beste Gewähr für ein wirkungsvolles Plakat zu bieten schien. Anfangs August lag der fertige Plakatentwurf vor, aus technischen Gründen übertrugen wir die Ausführung, die nun in der Sitzung vorliegt, der Firma J. J. Sigg Söhne in Winterthur, welche vom Künstler empfohlen wurde und durchaus annehmbare Bedingungen stellte. Mit Rücksicht auf dem Künstler erwachsene Mehrarbeit schlagen Quastor und Sekretär eine Erhöhung der Entschädigung auf Fr. 350.- vor.

Dieser Entschädigung wird nach einer Diskussion, in welcher angeregt wurde, höher zu gehen, schliesslich zugestimmt, weil sie den geltenden Ansätzen entspricht.

Auf eine Anfrage von Dir. Altherr beschliesst das Komitee, diejenige Anzahl von Plakaten, welche von den Kantonalkomitees über den Bedarf zum offiziellen Anschlag durch die Plakatgesellschaft hinaus bezogen wird - zum sog. wilden Anschlag - diesen zum Preise von 50 Rp. abzugeben.

13. Bild. Der Sekretär hat die Ausführung der Wiedergabe des neuen Ankerbildes der Firma Brunner & Co. A.-G., welche schon das frühere Ankerbild reproduziert hat, übertragen. Zur Erlangung möglichst günstiger Bedingungen erwies es sich als notwendig, den voraussichtlichen Gesamtbedarf auf einmal, in nur einer Auflage zu drucken. Beim Contibild musste während der Herbstsammlung zu der ersten Auflage von 20,000 eine zweite von 20,000, welche wegen der Notwendigkeit rascher Herstellung stark gegenüber der ersten abfiel, angefertigt werden. Vom Reichlenbild wurden in sukzessiven Auflagen 50,000 Stück gedruckt. Mit Rücksicht auf die Volkstümlichkeit Ankers, die billigen Herstellungskosten bei einer Massenaufgabe, die es ermöglichen, das neue Bild nur halb so teuer an die Kantonalkomitees abzugeben als die früheren Bilder, sowie den Umstand, dass die Erben Anker ihre Einwilligung nur für eine Auflage erteilten, somit bei der Notwendigkeit einer weiteren Auflage zeitraubende Verhandlungen mit ihnen erforderlich gewesen wären, entschied sich der Sekretär für eine Auflage von 70,000.

Domherr Zurkinden äussert Bedenken wegen der Höhe der Auflage, da das Volk vielfarbigen Bildern vor einfarbigen den Vorzug gibt. Dir. Altherr teilt dieses Bedenken auf Grund der Erfahrungen des st. gallischen Kantonalkomitees. Quastor W. Gürtler beurteilt die Absatzmöglichkeit des Ankerbildes optimistisch. Nach gewalteter Diskussion ratifi-

ziert das Komitee die vollzogene Bestellung auf 70,000 Stück.

Anschliessend erstattet der Sekretär Bericht über den Bestand an alten Bildern. Anfangs Januar 1922 waren Bildervorräte in der Höhe von ca 70,000 Exemplaren vorhanden, anfangs Januar 1926 nur noch in der Höhe von 35,000. Das Hodlerbild ist vergriffen, das Colm- und Contibild nahezu, vom Gschwend- und Böcklinbild sind noch beschränkte Vorräte vorhanden. Vom Marxer- und Ankerbild ist es gelungen, die ansehnlichen Bestände mit französischem Text zum grössten Teil abzusetzen, dagegen besitzen wir noch viele Tausende Marxerbilder mit deutschem Text.

Pfarrer Reichen regt an, den Mitgliedern des zurcherischen Kantonsrates ein paar alte Bilder zu schenken, um sie für die bevorstehende Beratung über den Staatsbeitrag an das Zürcher Kantonalkomitee günstig zu stimmen.

Direktor Altherr möchte gerne, dass auch den Mitgliedern des st.gallischen Grossen Rates solche Bilder überreicht werden im Hinblick auf die pende Erhöhung des Beitrages an das st.gallische Kantonalkomitee aus dem kantonalen Versicherungsfonds.

Es wird beschlossen, diesen Anregungen Folge zu geben, wenn die beiden Kantonalkomitees damit einverstanden sind.

5. Flugblatt. Der Sekretär orientiert über das vom Sekretariat herausgegebene Flugblatt, das früher nur von den kleineren Kantonalkomitees benutzt wurde, aber letztes Jahr nach und nach eine Auflage von über 100,000 Exemplaren erreichte. Das diesjährige in der Sitzung vorliegende Flugblatt ist bereits von den Kantonalkomitees St.Gallen und Baselstadt bestellt worden und durfte ebenfalls eine grosse Auflage erzielen.

Domherr Zurkinden erkundigt sich, ob auch ein französisches Flugblatt herausgegeben wird, worauf der Sekretar mitteilt, dass in den letzten Jahren sich kein Bedürfnis darnach fühlbar machte, da die westschweizerischen Kantonalkomitees ihre Sammlungen zu sehr verschiedenen Jahreszeiten und auf ganz ungleiche Art und Weise durchführen.

6. Pro Senectute-Zeichen. Die Behandlung dieses Traktandums musste das letzte Mal unterbleiben, weil zwei Mitglieder der dafür bestellten Spezialkommission am Erscheinen verhindert waren. Da Herr Oberst de Marval einen Vorschlag unterbreitet hat, dessen Beratung seine persönliche Anwesenheit wünschbar erscheinen lässt, wird die Behandlung des Traktandums nochmals verschoben.

Immerhin orientiert Frau Dr. Langner noch über einen neuen Entwurf von Frau Troendle, den sie vorlegt.

7. Jahresbericht. Der Präsident nimmt den Bericht abschnittsweise durch und fragt an, ob zu dessen einzelnen Teilen Abänderungen oder Ergänzungen vorgeschlagen werden. Mit einigen redaktionsellen Verbesserungen wird der Bericht genehmigt, bis auf den letzten die Rechnung betreffenden Abschnitt, der in der nächsten Sitzung zur Genehmigung unterbreitet werden soll.

8. Jahresrechnung. Quästor W. Gürtler durchgeht die einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben. Bei den Einnahmen ist die Abgabe um Fr. 8000 höher infolge des grösseren Sammlungsergebnisses. Die direkten Zuweisungen sind mit Fr. 31,000 auch bedeutend besser ausgefallen als letztes Jahr mit Fr. 10,000, infolge einer Reihe schöner Legate und Zuwendungen. Ebenso ist der Zinsenertrag gewachsen wegen der höheren Wertschriftenbestände. Doch sind auch die Ausgaben beinahe im gleichen Verhältnis gestiegen. Bei einem Vorschlage von Fr. 61,000 für das abgelaufene Jahr

beträgt zu dessen Ende das Stiftungsvermögen Fr. 448,000

Das Komitee nimmt von diesen Eröffnungen Kenntnis. Die Rechnung soll nun zunächst gedruckt die ~~die~~ Rechnungsrevisoren eingeladen werden. Die Abnahme der Rechnung wird Gegenstand der nächsten Sitzung sein.

9. Erste Besprechung der auszurichtenden Spenden. Der Sekretär

referiert über die eingegangenen nur wenigen Subventionsgesuche. Das Asyl Neugut in Landquart sucht um eine Spende von Fr. 1400 nach zur Anschaffung von Matratzen anstatt der Strohsäcke für die über 70 Jahre alten Insassen. Anlässlich eines Besuches erhielt der Sekretär einen guten Eindruck von dieser Anstalt, welche vor ein paar Jahren abgebrannt ist und neu aufgebaut werden musste, wodurch sie in eine prekäre Lage geriet. Allerdings handelt es sich um kein eigentliches Altersasyl, sondern eher um eine Armenanstalt, die durch freiwilligen Zusammenschluss der meisten Gemeinden des Bezirkes Unterlandquart entstand und einen grossen Fortschritt gegenüber den primitiven Armenhäusern der Gemeinden bedeutet. Sodann bittet das Altersasyl St. Joseph in Luzern um Uebernahme der Einrichtungskosten der Zentralheizung in den Gängen im Betrage von Fr. 1200. Das Heim hat vor ein paar Jahren bereits eine Spende ^{der} Stiftung von Fr. 5000 an die Erstellungskosten eines Erweiterungsbaues erhalten. Da es sich in beiden Fällen um Beiträge zur Ausgestaltung der Altersfürsorge handelt, nicht zur Deckung von Betriebsdefiziten, könnte auch diese Spende verantwortet werden, zumal die hundert alten Insassen, wie der Sekretär bei seinem Besuch feststellen konnte, trotz unentgeltlicher Versorgung sehr gut aufgehoben sind. In letzter Zeit ist noch ein Gesuch aus dem Wallis eingegangen von dem Kapuzinerpater Paul-Marie, dem Initianten und Leiter des in Gründung befindlichen Asile St. François in Sitten, mit warmer Empfehlung des Staatsratspräsidenten Kuntschen. Es

fragt sich, ob dieses Gesuch eine Handhabe zur Förderung unseres Werkes in diesem Kanton zu bieten vermag. Solange das Walliser Kantonalkomitee keine grössere Tätigkeit entfaltet, kann natürlich keine Rede davon sein, dass die Stiftung den Fr. 12,000, die sie bereits dem Wallis geschenkt hat, weitere Tausende nachfolgen lässt.

Pfarrer Reichen regt an, der Sekretär solle sich mit den Vertretern des Wallis im National- und Ständerat in Verbindung setzen und mit ihrer Unterstützung unser Werk zu reorganisieren suchen.

Der Präsident betont die Wünschbarkeit einer Audienz des Sekretärs beim Bischof, um die Geistlichkeit einer Mitarbeit geneigt zu stimmen. Der Sekretär soll in nächster Zeit ins Wallis fahren und sehen, was sich gestutzt auf das vorliegende Subventionsgesuch zum Ausbau unserer Tätigkeit im Mittel- und Unterwallis tun lässt.

Die genannten sind die drei einzigen bis jetzt vorliegenden Subventionsgesuche.

Direktor Altherr weist auf die schwierige Lage ~~hin~~ des st.gallischen Kantonalkomitees hin, das genötigt war, seine Unterstützungen um ein Viertel zu reduzieren und erkundigt sich, ob angesichts der wenigen Subventionsanmeldungen ein Gesuch des st.gallischen Kantonalkomitees um einen Beitrag aus der Zentralkasse Aussicht auf Erfolg hätte.

Sekretär und Präsident halten den Moment für gekommen, wo über diese Frage, die früher schon berührt worden ist, und die nun eben von ihnen zur Beratung gestellt werden wollte, prinzipiell entschieden werden sollte. Dürfen wir es wagen, Kantonalkomitees, die in Bedrangnis geraten und genötigt sind, ihre ohnehin bescheidenen Unterstützungen zu reduzieren, mit einem Beitrag aus der Zentralkasse zu bedenken? Im praktisch vorliegenden Fall würde es sich um ein Komitee handeln, das von Anfang

an eine ausserst rege Sammlungs- und Fürsorgetätigkeit entfaltet hat, und im einen Kanton, dessen wirtschaftliche Lage zur Zeit besonders schwer ist.

Quastor W. Gürtler könnte sich prinzipiell und unter Anwendung auf St.Gallen mit einer ausserordentlichen Hilfe aus der Zentralkasse einverstanden erklären, da das Vermögen der Gesamttiftung mit zu diesem Zwecke geöfnet worden ist und St.Gallen wegen seiner Verdienste um die Stiftung und seiner schwierigen Lage einer solchen Hilfe durchaus würdig ist.

Nachdem eine gegenteilige Ansicht im Komitee nicht zum Ausdruck kommt, stellt der Präsident fest, dass die von Herrn Gürtler vertretene Auffassung offenbar diejenige aller Anwesenden ist. Ein spezielles Gesuch des st.gallischen Kantonalkomitees, das dort vielleicht auf gewisse Bedenken stossen könnte, halt er nicht für notwendig, da wir über die Verhältnisse genügend orientiert sind.

Pfarrer Walser wünscht, dass nicht erst die über 70 Jahre alten, sondern alle über 65 Jahre alten Insassen des Asyls Neuggut Matratzen erhalten sollen.

Fräulein von Segesser teilt mit, dass sich bei der Besichtigung des Asyls St.Joseph die Notwendigkeit der Einrichtung eines Aufzuges im Waschhaus gezeigt hat und befürwortet allfällige Erhöhung der Subvention um Fr.600, um welchen Betrag der Aufzug erstellt werden könnte.

Die Beschlussfassung über die Spenden wird nach dieser ersten Aussprache auf die nächste Sitzung verschoben.

10. Vorbereitung der an der Abgeordnetenversammlung vorzunehmenden Wahlen.

Der Präsident erinnert einleitend daran, dass an der diesjährigen Abgeordnetenversammlung ihr Bureau, die Rechnungsrevisoren sowie die Mitglieder des ~~Bureau~~ Direktionskomitees, soweit sie nicht

von der SGG ernannt werden, neu gewählt werden müssen. Es liegen aus keiner der dreier Behörden Demissionen vor, auch die Rechnungsrevisoren haben sich nach einer vertraulichen Anfrage zu einer Wiederwahl bereit erklärt.

Das Direktionskomitee erfuhr durch den Austritt von Minister Rufnach und Notar Spielmann eine Mitgliedereinbusse, und es hat sich gezeigt, dass eine gewisse Vergrösserung des Kollegiums wünschbar wäre, um eine genügende Beteiligung an den Sitzungen sicherzustellen. Eine Erweiterung um 3-4 Mitglieder dürfte der Situation angemessen sein. Er nennt, um den Ratschlag zu eröffnen, eine Anzahl von Persönlichkeiten, welche u.U. in Betracht kommen könnten. Ferner hält er es für angezeigt, dass die katholischen Kreise Gelegenheit erhalten, einen Vorschlag zu machen. Eines der neuen Mitglieder wäre durch die SGG zu bezeichnen.

Es entspinnt sich eine längere Aussprache, deren Ergebnis dem Bureau als Richtlinie für sein weiteres Vorgehen dient.

11. Spende des Verbandes "Schweizerhilfe". Der Verband, an dessen Sitzungen wir jeweilen teilnahmen und dessen Sekretariat Ende letzten Jahres an Pro Juventute übertragen worden ist, hat am 5. Juli eine Sitzung abgehalten, an welcher er sich Statuten gegeben hat. Das neue Sekretariat hat sich mit Tatkraft an die Arbeit gemacht und bereits über Fr. 50,000 für Auslandschweizerfürsorge gesammelt, die unter die angeschlossenen Organisationen im Verhältnis ihrer im Jahre 1925 für Auslandschweizer gemachten Aufwendungen repartiert werden sollen. Vorgängig diesem statutengemässen Verteilungsmodus ist der Stiftung "Für das Alter", nicht ohne nochmaligen Hinweis unsererseits auf die Zusicherungen der früheren Geschäftsleitung und auf die mehrjährige Tätigkeit der Stiftung zugunsten der betagten Landsleute im Ausland, ein Beitrag von Fr. 5000 bewilligt worden.

12. Kurzer Bericht über Ferienversorgungen von Auslandschweizern.

Diesen Sommer haben wir, wie der Sekretär ausführt, 7 alten Schweizerinnen und Schweizern im Ausland einen Ferienaufenthalt von 4-6 Wochen in einem inländischen Alters- oder Erholungsheim ermöglicht, wovon uns 5 durch die schweiz. Gesandtschaft in Berlin, 1 durch die Polizeileitung des eidg. Justiz- und Polizeidepartementes und 1 durch das Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft zugewiesen wurden. Während im Vorjahre fast alles männliche Feriengäste waren, kam diesmal die Wohlthat der Ausspannung 6 weiblichen Landsleuten zugute, darunter zwei welschen Privatlehrerinnen. Die Erfahrungen sind, wie die in Zirkulation gesetzten Berichte der Heimvorsteherinnen und Dankbriefe der Feriengäste beweisen, durchaus erfreulich. Die Kosten belaufen sich auf ca. Fr. 1200.-

Direktor Altherr bittet, einem im schweiz. Altersheim Oberwald weilenden Fabrikarbeiter, der seit Anfang dieses Jahres arbeitslos ist und sehr grosse Entbehrungen durchgemacht hat, den bewilligten Erholungsaufenthalt von 6 auf 8 Wochen zu verlängern.

Das Direktionskomitee erklärt sich damit einverstanden.

13. Anregung Schnyder betreffend Kapitalanlagen der Stiftung.

Der Präsident erinnert daran, dass an der letzten Abgeordnetenversammlung von Generaldirektor Schnyder als Rechnungerevisor die Anregung gemacht worden ist, das Stiftungsvermögen möchte zu einem Teil auch in Hypotheken angelegt werden; insbesondere erwähnt er die Uebernahme von Hypotheken auf Altersheime. Als Kapitalanlagen können wohl nur Hypotheken I. Ranges in Betracht gezogen werden, zur besseren Risikoverteilung. Doch ist ihr Zinsertrag nicht besonders verlockend und dazu verursachen sie bedeutend mehr Arbeit als die Verwaltung eines Wertschriften-

depots und verlangen weitere Kontrollen, für welche Banken und Versicherungsgesellschaften besser ^{als unsere Stiftung} eingerichtet sind. Die höher verzinslichen zweitstelligen Hypotheken dürften wegen der weniger grossen Sicherheit für unsere Anlagen ausgeschlossen sein. Was aber vollends die Uebernahme von Hypotheken auf Altersasylan anlangt, so wäre eine derartige Kapitalanlage sehr gefährlich; es würde der Stiftung in den meisten Fällen unmöglich sein, das investierte Kapital wieder flüssig zu machen und auch für die Realisierung der Zinszahlungen könnte sie nicht die Machtmittel gebrauchen, die das Gesetz im Verkehr zwischen gewöhnlichen Gläubigern und Schuldern an Hand gibt. Es ist besser, wir unterstützen die Altersheime wie bisher durch Spenden als dass wir durch Uebernahme von Hypotheken auf solche Anstalten unser bescheidenes Stiftungsvermögen verzetteln.

Oberst Bohny vertritt die Auffassung, wir sollten die ganze Anregung ablehnen und bei unserer bisherigen Anlagepolitik in erstklassigen Staatspapieren bleiben.

Quästor W. Gurtler ist ebenfalls dieser Ansicht. Wenn unsere Bundes- und Bundesbahnbondobligationen nicht mehr gut sind, dann steht es allgemein böse in unserem Lande.

Die Auffassung des Komitees geht einstimmig dahin, dass wir bei unserer bisherigen Anlagepolitik bleiben mit möglichst guter Verteilung des Risikos.

14. Mitteilungen. Der Präsident teilt mit, dass auf unser Subventionsgesuch an den Bund, abgesehen von der Empfangsbestätigung von Bern, noch keine Antwort eingegangen ist. Da uns sofortiger Bericht, sobald etwas Entscheidendes gegangen sei, bestimmt in Aussicht gestellt wurde, wollten wir, auch mit Rücksicht auf die Ferienzeit, nicht monieren, wer-

den uns aber bis zur nächsten Sitzung wieder in Bern informieren.

15. Unvorhergesehenes. Direktor Altherr erkundigt sich, ob sich bei den Kostgeldbeiträgen an die Versorgung alter Blinder und Taubstummer aus der Festsetzung der Altersgrenze durch die Abgeordnetenversammlung Unstimmigkeiten ergeben haben und deshalb eine Abänderung des Beschlusses ~~erforderlich~~ durch die Abgeordnetenversammlung notwendig sei.

Quästor W. Gurtler teilt mit, dass dies bis jetzt nicht der Fall gewesen ist.

Pfarrer Walser erzählt von einer Weihnachtsfeier für alte Leute, welche letztes Jahr zum ersten Mal in Chur veranstaltet wurde und über Erwarten grossen Anklang gefunden hat. Er regt an, es möchte in der Zeitschrift zur allgemeinen Durchführung solcher Weihnachtsfeiern ermuntert werden.

Der Sekretar nimmt die Anregung entgegen und bemerkt, dass er schon wiederholt in der Zeitschrift auf ähnliche Veranstaltungen hingewiesen habe, in der Hoffnung, sie möchten anderswo Nachahmung finden.

Schluss der Sitzung 4 Uhr 30

Der Präsident

Der Sekretar :

Dr. F. Hegmann *W. Ammann*